

COMPACI-Background

Competitive African Cotton Initiative



COMPACI Kontext

Competitive African Cotton Initiative (COMPACI)

Fast 10% der weltweit gehandelten Baumwolle kommen aus Subsahara-Afrika (SSA), dem viertgrößten Baumwollexporteur nach den USA, Indien und Zentralasien. Alleine die Sahelstaaten am Südrand der Sahara nehmen durch den Export von Baumwolle 1,5 Milliarden US-Dollar pro Jahr ein, was 35-75% der landwirtschaftlichen Exporterlöse für diese Region entspricht. Neben Kaffee und Kakao ist die Naturfaser damit eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Exportgüter des afrikanischen Kontinents. Baumwolle wird in West- und im südlichen Afrika ausschließlich von ca. 3 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern angebaut. Insgesamt leben bis zu 18 Millionen Menschen in Subsahara-Afrika (SSA) direkt oder indirekt vom Baumwollanbau. Baumwolle wird in den SSA-Ländern meistens im Regenfeldbau kultiviert. Dadurch ist die Baumwollproduktion nachhaltiger als in vielen anderen Teilen der Welt, wo die Baumwolle künstlich bewässert wird. Baumwolle wird in SSA in Fruchtfolge mit Grundnahrungsmitteln (wie Getreide, Mais und Sorghum) angebaut. Das ist der wesentliche Unterschied zu den sich über Quadratkilometer erstreckenden Baumwollfeldern (wie etwa in Usbekistan), die als permanente Monokultur ganze Landstriche veröden lassen. Durch die kleinbäuerlichen Strukturen in SSA werden also, anders als auf Großplantagen, deutlich weniger Pestizide eingesetzt. Im Gegensatz zur Produktion in den USA, Europa oder China ist der Großteil der afrikanischen Baumwolle ohne Subventionen überlebensfähig.

Das Einkommen von 95% der afrikanischen Baumwollbäuerinnen und -bauern liegt unter 1,5 USD pro Tag. Baumwolle spielt bei der Bekämpfung der Armut in Afrika eine Schlüsselrolle. Allerdings wurden bisher Potenziale, die der Baumwollsektor zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Armutsbekämpfung bietet, nur unzureichend genutzt. In der Vergangenheit wurde die Konkurrenzfähigkeit der afrikanischen Baumwolle durch mehrere Faktoren erheblich

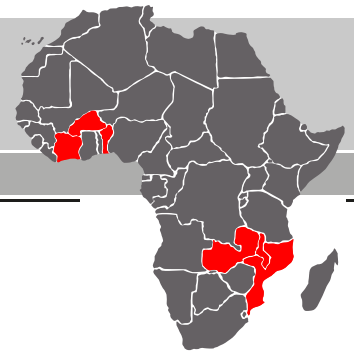


gemindert und die Bauern sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Hohe Subventionen einiger baumwollproduzierenden Nationen haben in der Vergangenheit die Konkurrenzfähigkeit afrikanischer Länder beeinträchtigt. Darüber hinaus führt die feste Parität zwischen FCFA und Euro zu Wechselkursverlusten gegenüber dem Dollar. Niedrige Weltmarktpreise und überbewertete lokale Währungen führten zwischen 2005-2009 zu einem Rückgang der Baumwollproduktion in SSA um fast 50%. Seit Ende 2009 haben signifikante Anstiege der Baumwollpreise auf dem Weltmarkt auch für einen Anstieg der Baumwollpreise in SSA geführt. Die höheren Preise, die mit dem Anbau von Baumwolle erzielt werden konnten haben den Baumwollanbau wieder attraktiv gemacht für die afrikanischen Produzentinnen und Produzenten. Da die Nachfrage nach Baumwolle immer noch groß ist, könnte Afrika in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Versorgung des Weltmarkts mit natürlichen Fasern spielen.



COMPACI – Background

Competitive African Cotton Initiative



Das Cotton made in Africa Modell



Die Cotton Made in Africa (CmiA) Initiative fördert die Verbesserung des Baumwollanbaus in SSA unter Einhaltung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeitskriterien. Die Kleinbäuerinnen und -bauern müssen neben den Nachhaltigkeitskriterien auch so genannte Ausschlusskriterien (wie z. B. den Einsatz unzumutbarer Kinderarbeit – „worst forms of child labour“ – oder den Baumwollanbau in ausgewiesenen Naturschutzgebieten) anerkennen, um an der CmiA Initiative teilnehmen zu können.

Die mit den Baumwolle produzierenden Familien zusammenarbeitenden Baumwollgesellschaften verpflichten sich im Rahmen von CmiA, die Bäuerinnen und Bauern durch Schulungen an eine nachhaltigere Baumwollproduktion heranzuführen. Diese Schulungen beinhalten u. a. die gezielte Anwendung von Pestiziden und verbesserte Applikationstechniken sowie die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit durch den Einsatz von organischem Dünger. Im Rahmen einer unabhängigen „Third Party“ Verifizierung werden die Einhaltung der Ausschlusskriterien und die sukzessive Einführung der Nachhaltigkeitskriterien regelmäßig überprüft. Die Bäuerinnen und Bauern, die an der CmiA Initiative teilnehmen, werden durch intensive Schulungen in guten landwirtschaftlichen Praktiken und der Bereitstellung von Kleinkrediten zur Finanzierung von Produktionsmitteln unterstützt.

Die so nachhaltig produzierte Baumwolle wird unter dem Label Cotton Made in Africa vermarktet. Inhaber des Labels ist die gemeinnützige Aid by Trade Foundation (AbTF) mit Sitz in Hamburg. CmiA wird entlang der Wertschöpfungskette zu Weltmarktpreisen gehandelt. Es werden auf der Ebene der Baumwollgesellschaften, Händler und Spinnereien keine Prämien bezahlt. Interessierte Textilhändler müssen

für die Nutzung des Labels eine Lizenzgebühr von durchschnittlich 8 Eurocent pro Kleidungsstück bezahlen. Aus den Einnahmen durch die Lizenzgebühr finanziert die Stiftung zunächst ihren eigenen Vermarktungsaufwand und Sozialprojekte (Grundschulbildung und der Erwachsenen-Alphabetisierung) in den Baumwollanbauregionen von CmiA. Ab 2013 soll sich die Produktion von CmiA-Baumwolle und deren Nachfrage in dem Maße erhöht haben, dass den beteiligten baumwollproduzierenden Familien zusätzlich eine Dividende ausgezahlt werden kann, die es ihnen erlaubt, ihre Einkommen um 10 – 15 % zu steigern. Dafür werden dann ca. 50 % der Netto-lizenzeinnahmen zur Verfügung stehen. •

Die Vermarktungspartner von CmiA sind u.a.:



COMPACI (Competitive African Cotton Initiative)

Anknüpfend an das erfolgreiche CmiA-Pilotprojekt (2005–2010) haben die Bill & Melinda Gates Foundation (BMGF) und das BMZ beschlossen, die DEG (Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft) und GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) mit der Durchführung des Vorhabens der Competitive African Cotton Initiative (COMPACI) zu beauftragen. Die Privatwirtschaft, vertreten durch lokale Baumwollunternehmen, finanziert dabei als Projektpartner über ein Drittel des Gesamtbudgets.

COMPACI will die Lebenssituation von 265.000 Bauern in sechs afrikanischen Ländern bis zum Jahr 2012 nachhaltig verbessern. Berücksichtigt man die Anzahl der Menschen, die direkt und indirekt in die Baumwollproduktion involviert sind, werden ca. 1,6 Mio. Menschen durch

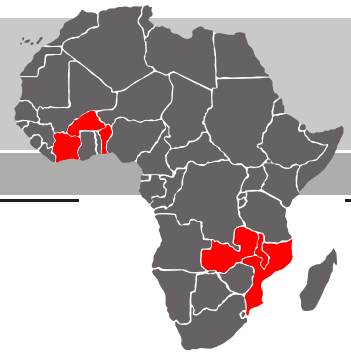
das Vorhaben erreicht. Während der vierjährigen Projektlaufzeit werden die Bäuerinnen und Bauern dabei unterstützt, die Produktivität ihrer Baumwoll- und Nahrungsmittelproduktion (auch zur Subsistenz) zu steigern und somit ihr landwirtschaftliches Einkommen um ein Drittel zu erhöhen.

Die wesentlichen Maßnahmen, die im Rahmen von COMPACI durchgeführt werden sind den Maßnahmen der CmiA Initiative sehr ähnlich. Sie beinhalten die Schulung von Baumwollkleinbäuerinnen und Kleinbauern in nachhaltigen Produktionstechniken, die Vorfinanzierung von Produktionsmitteln, die Be-



COMPACI – Background

Competitive African Cotton Initiative



reitstellung von Mikrokrediten (z.B. für Zugtiere oder Traktoren), die Stärkung von Produzentengruppen und die Verknüpfung der Entkörnungsunternehmen mit dem Markt für nachhaltige Baumwolle (über CmiA). Eine weitere Komponente von COMPACI umfasst die Beratung der afrikanischen Regierungen bei der Strategieentwicklung für den Baumwollsektor im Rahmen des Programmes zur Entwicklung der Afrikanischen Landwirtschaft (Comprehensive Africa Agriculture Development Programme – CAADP).

Das COMPACI-Programm enthält folgende weiteren Elemente:

- Finanzierung einer umfangreichen „Start Up“-Verifizierung von ca. 170.000 Bäuerinnen und Bauern gemäß den CmiA-Kriterien und damit eine Stärkung regionaler Verifizierungsinstitutionen.
- Unabhängiges „M&E“ des Projektes durch das National Opinion Research Center (NORC – ein nordamerikanisches Forschungsinstitut) auf Basis laufender Fokus-Gruppen-Interviews und repräsentativer Befragungen.
- Eine spezifische Gender-Komponente fördert speziell Frauen in den Baumwolle anbauenden Familien. •



Eckdaten des Projektes

Laufzeiten:

12/2008 bis 12/2012, 4 Jahre (= 4 Anbauperioden)

Zielgruppe:

> 265 000 Baumwolle anbauende Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die sich auf folgende Länder verteilen:

Bénin :	35 000
Burkina Faso :	17 000
Côte d'Ivoire :	18 000
Malawi :	65 000
Sambia :	97 500
Mosambik :	50 000

Gesamtbudget / Projektvolumen:

48,9 Mio. Us-Dollar

Beitrag Bill & Melinda Gates Foundation:

24,4 Mio. Us-Dollar

Beitrag BMZ:

6 Mio. Us-Dollar

Beitrag privater Baumwollgesellschaften:

18,5 Mio. Us-Dollar

Bisher erzielte Wirkungen (Stand 2010)

- Mehr als 120.000 Produzentinnen und Produzenten haben an landwirtschaftlichen Schulungen teilgenommen
- Einkommenssteigerungen aufgrund der erhöhten Baumwollproduktion und/ oder Qualität der Baumwolle (weniger Kontamination)
- 180.000 Bauern haben im Rahmen von COMPACI Verträge mit den Baumwollgesellschaften
- 8.000 Bäuerinnen und Bauern profitieren von Mikrokrediten
- Es wurden 10 Millionen CmiA-Kleidungsstücke verkauft

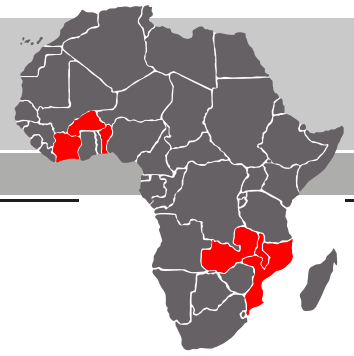
Langfristige Ziele

- Mehr ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Baumwollproduktion
- Signifikante Steigerung der Produktivität und damit der Einkommen der Produzentinnen und Produzenten
- Ab 2013 Zahlungen von Dividenden an die Bäuerinnen und Bauern aus den Lizenzentnahmen (durch den Verkauf von CmiA)
- Langfristige Nachhaltigkeit ist gesichert, wenn ca. 45 Millionen CmiA Kleidungsstücke verkauft werden (Ziel für 2012/ 2013)

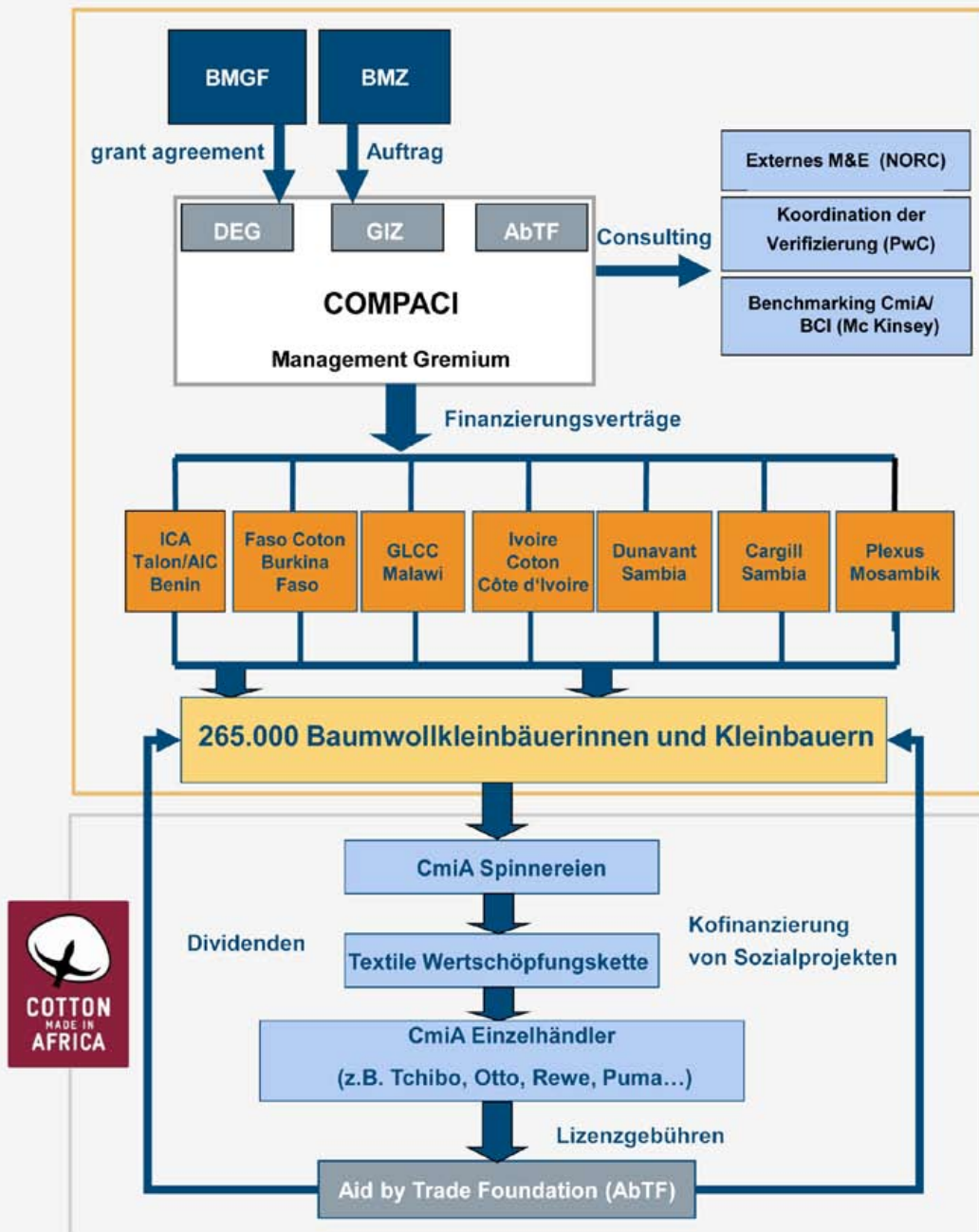


COMPACI – Background

Competitive African Cotton Initiative



Competitive African Cotton Initiative (COMPACI) und Cotton Made in Africa (CmiA) Schnittstellen



Impressum

Herausgeber und Projektleiter: Roger Peltzer | Stellvertretender Projektleiter: Wolfgang Bertenbreiter
 Programm Compaci c/o DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH
 Kämmergasse, 22 | 50676 Köln | Mail: roger.peltzer@deginvest.de | wolfgang.bertenbreiter@giz.de
 Koordination: Sarah Schneider | Constantin Brinkmann
 Layout: Agentur Mustermann - Simone Reusch, Andreas Wüinkhaus | Düsseldorf